



Neubau der Mittelschule Egg - 2016 bis 2019

Die Kooperation von Politik, Architektur und Pädagogik ist entscheidend für die Qualität von Schulbauten. So wurde die Lehrerschaft der damaligen Hauptschule (jetzt Mittelschule) Egg von der Politik aufgefordert und dabei unterstützt, ein räumlich-pädagogisches Konzept zu erstellen. Auch während der gesamten Planungs- und Bauphase fand diese regelmäßige Zusammenarbeit im Lenkungsausschuss statt. Nach dem Bezug der neuen Räumlichkeiten stellt sich für den Nutzer die Herausforderung, die Chancen, die die neuen Räume mit der gesamten Einrichtung, Materialisierung und Gestaltung bieten, pädagogisch zu nützen und umzusetzen.

In den Jahren 2011 bis 2013 wurde im Auftrag der Schulstandortgemeinde Egg und der beiden weiteren Schulsprengelegemeinden Andelsbuch und Schwarzenberg von einem LehrerInnenteam der Hauptschule Egg um den damaligen Direktor Engelbert Bereuter der Raumbedarf erfasst sowie ein räumlich-pädagogisches Konzept für die Schule erstellt. Dieses Konzept diente als Basis für einen Architekturwettbewerb im Jahre 2014.

Kernpunkt des räumlich-pädagogischen Konzepts: die Aufteilung in 4 Cluster

Kernpunkt des räumlich-pädagogischen Konzepts ist die Clusterschule, also die Aufteilung der Schule in vier räumlich-pädagogisch-soziale Einheiten, die hier als „Lernhäuser“ bezeichnet werden. In diesen Lernhäusern arbeiten nicht nur die SchülerInnen dieser Schulstufe, auch das Stufenteam der LehrerInnen hat hier seine Teamarbeitsräume.

Umsetzung des räumlich-pädagogischen Konzepts im Neubau

Das beim Architekturwettbewerb von Architekt Andreas Xander eingereichte Siegerprojekt setzt das räumlich-pädagogische Konzept ideal um. Jedes dieser Lernhäuser beinhaltet vier Klassenräume, einen Gruppenraum, die um eine großzügige Kommunikations- bzw. Lernlandschaft herum angeordnet sind, sowie den Teamraum für die LehrerInnen dieses Lernhauses, eigene Sanitäräume und die Garderobe. Die kleinen Pausen verbringen die SchülerInnen in der Klasse, in der Lernlandschaft oder im Innenhof (gemeinsam für Lernhaus 1 und 2) bzw. auf dem Balkon (jeweils für Lernhaus 3 und 4). Der LehrerInnen-Teamraum bietet jeder Lehrperson einen eigenen Schreibtisch und genügend Stauraum. Ein entscheidender pädagogischer Schritt zur Umsetzung des Lernhauskonzepts besteht auch darin, dass die LehrerInnen nun verstärkt in „ihrem“ Lernhaus eingesetzt werden. Durchschnittlich betrifft dies 75 % aller Unterrichtsstunden.

Vorbereitete Lernumgebung

Die Lernprozesse werden vom Raum- und Platzangebot, von der festen Einrichtung der Räume, der Ästhetik und der Gestaltung der Innenausstattung der Räume – wie den verwendeten Materialien, der Beleuchtung, den Farben, der Belüftung, der Schallreduktion, dem Tageslicht - und von der beweglichen Möblierung stark beeinflusst. Diverse Lehr- und Lernmaterialien, Arbeits- und Büromittel, Sachbücher und Computer stehen dort jederzeit zur Verfügung, wo sie auch gebraucht werden, nämlich in den Lernhäusern direkt bei den SchülerInnen. Eigenständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, Gestaltung von Plakaten, Lernkreise und Diskussionsrunden oder Lesen in ruhiger Atmosphäre, aber auch die Nutzung diverser Lernprogramme, Recherchieren im Internet, Gestalten von Word-Seiten und Präsentationen - all dies ist nun jederzeit möglich, ohne in den Klassen einen großen Aufwand für das kurzfristige Umstellen von Tischen betreiben zu müssen. Bisher ist es auch wegen der fixen EDV-Raum-Belegung für Tastaturschreiben und Informatik nur sehr eingeschränkt möglich gewesen, den Computer für andere Fächer zu verwenden. Das ändert sich nun. Vor allem kann der Computer in den Lernlandschaften jetzt von Schülern auch individuell genutzt werden, da nicht die

ganze Klasse gleichzeitig in den Computerraum wechseln muss. Individuelle und kooperative Arbeits- und Kommunikationsmöglichkeiten in einer vorbereiteten Lernumgebung – das ist der Kern der pädagogischen Chancen, die eine Lernlandschaft bieten kann.

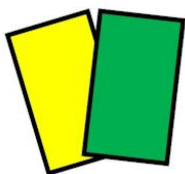
Drei unterschiedliche Arbeitssituationen im Lernhaus

a) „Homebase“ im Klassenzimmer und Identifikation mit der Schule: Ein eigener Platz trägt zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls und des Wohlbefindens bei. Ihren etwas größeren eigenen Schreibtisch dürfen die SchülerInnen mit Plänen, Fotos, kleinen Zeichnungen und ihrem Namen persönlich gestalten. Im eigenen Fach im Wandverbau besitzen sie Staumöglichkeiten für Arbeitsmaterialien und Schulrucksäcke. Weitere Identifikationsmaßnahmen: SchülerInnenamen an den Klassentüren, schuleigene Hefte, eigener Schulplaner, Schul-T-Shirt, Schulkuli.

b) Flexibilität und Mehrfachnutzung in der Lernlandschaft: Die durch den Innenhof oder die Balkone erweiterten Lernlandschaften werden von Klassenteams, von Gruppen oder individuell für vielfältige Lern- und Arbeitssettings – wie offene Unterrichtsformen, Diskussionsrunden, Gruppenarbeiten, Plakatgestaltungen, Lesen in ruhiger Atmosphäre usw. - genutzt. Fächer- und klassenübergreifendes Arbeiten wird erleichtert.

c) eLearning am Computer in der Lernlandschaft

Verhalten/Leistung positiv (!) belegen-YellowCard/GreenCard



Es ist möglich, dass einige Schüler in ihren Klassen ihre Arbeiten erledigen, während andere zusammen mit Schülern anderer Klassen in der Lernlandschaft anderweitig beschäftigt sind. Voraussetzung für dieses Arbeiten ist Rücksichtnahme auf die anderen Schüler. Mit der attraktiven GreenCard sollen Leistung und positives Arbeitsverhalten belohnt werden. Tabula rasa: Alle Schüler erhalten zum Start die YellowCard. Durch verlässliches, selbstständiges und rücksichtsvolles Arbeiten können sie sich die attraktive GreenCard verdienen, die bedeutet, dass sie – je nach freiem Platz - ihre Aufgaben in den offenen Arbeitsphasen irgendwo in der Lernlandschaft, im Gruppenraum oder auch im Außenbereich erledigen dürfen. Wer noch nicht so weit ist, behält die YellowCard und erledigt seine Arbeiten an seinem eigenen Schreibtisch.

Identifikation und Verantwortung - mein persönlicher Schreibtisch

Wer sich mit einer Sache identifiziert, ist eher bereit, sich dafür einzusetzen und im besten Fall sogar Verantwortung dafür zu übernehmen. Um sich mit einem Lernraum zu identifizieren, ist es förderlich, seinen eigenen Platz – seine „Homebase“ - zu haben. So wie jede Lehrperson im L-Teamraum hat hier auch jeder Schüler in der Klasse seinen eigenen Arbeitsplatz. Mit größeren Schreibtischen (145 cm breit für zwei Schüler) wird ihm ein gewichtigerer Platz gegeben, den er auch etwas gestalten darf. Dazu sind Metalltäfelchen für die Anbringung von Namenskärtchen, Schullogo und eigenen Plänen sowie zur persönlichen Gestaltung montiert. **Personal space:** Ein eigener Platz trägt auch zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls und des Wohlbefindens bei.

Weitere identifikationsfördernde Maßnahmen



Eigene MS-Egg-Schulhefte (in Kooperation mit Behmann Papier), MS-Egg-Schulplaner, MS-Egg-Kugelschreiber, gemeinsame Veranstaltungen, Schülerbeteiligung beim Bau (Außengelände der Schule, Klassenuhrenprojekt), Klassenrat/Schulrat, Mitarbeit im Schulkiosk...



Gestaltung

Der in klare räumlich-pädagogisch-soziale Einheiten eingeteilte Klassenbereich der Schule beeindruckt aber auch – wie das ganze Gebäude – durch Offenheit und Transparenz. Von jedem Lernhaus aus blickt man in zwei weitere Lernhäuser und sogar bis in die Turnhalle im Untergeschoss. In nur wenigen Schritten können Bereiche in der Schule erreicht werden, an denen man in die drei Sprengelgemeinden blicken kann - zum Egger Ortszentrum, nach Schwarzenberg oder zum Andelsbacher Hausberg Niedere.

Verwendete Materialien

Wer hier lernt und arbeitet, spürt die Wertschätzung und die Ruhe, die diese Schule ausstrahlt. Die Räume sind offen und hell. Das elegante Zusammenspiel von Sichtbeton, Holz und großen Glasflächen erhält durch den Einsatz von freundlichen Farben einen wichtigen jugendhaften Touch. Die Schallreduktion, die Be- und Entlüftung (mit Wärmerückgewinnung), das Tageslicht und die Beleuchtung sind für das angenehme Lernklima ebenso wichtige Aspekte wie die Qualität und die Ästhetik der verwendeten Materialien.

Weitere Räume

Mit dem neben Direktion und Sekretariat situierten „L.Treff“ besitzen die LehrerInnen einen großzügigen und freundlich gestalteten Gemeinschaftsraum. Einige Räume der Schule sind auch für außerschulische Belange geöffnet: Bücherei (Öffentliche Bücherei), Musiksaal (Musikschule Bregenzerwald), Sporthallen und Kletterhalle (Sportvereine), Schulküche (Kochkurse), Aula (Vorträge, Lesungen, Versammlungen...).

Außengelände

Das Außengelände steht außerhalb der Schulzeiten der Bevölkerung offen. Der Funcourt ist ein eingezäunter Sportplatz, nicht nur für die Jugend. Ein mäandernder Weg führt um die Schule und durch den Schulgarten und lädt zum Joggen ein. Dieser rollstuhlgerechte Weg soll auch Bewohner des benachbarten Betreuten Wohnens bzw. des Sozialzentrums zum Spazieren einladen. Im Schulgarten wird in Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein Gemüse und Kartoffeln angebaut. Beerensträucher werden gepflanzt. Die Kräuterspirale versorgt die Schulküche mit frischen Kräutern. Eine Wildkräuter-Beeren-Hecke und eine Blumenwiese sollen entstehen. Im Sommer kümmern sich die Kindergartenkinder um den Schulgarten und ernten frisches Gemüse und Salate.

Resümee

Das neue Schulgebäude hat viel verändert und zur Schulentwicklung beigetragen. Die als angenehm empfundenen Räume wirken sich spürbar auf das Wohlbefinden aus. Allgemein ist es trotz oder vielleicht auch wegen der Offenheit und Transparenz sehr ruhig in der Schule. SchülerInnen und LehrerInnen rücken durch das System der Lernhäuser und durch diese Offenheit enger zusammen.

Wichtiger als Gebäude, Möblierung und Arbeitsmittel sind aber immer noch die Menschen, die Beziehungen zwischen ihnen und was dann tatsächlich gelernt wird.

Thomas Koch, Direktor
MS Egg

Egg, am 20.10.2020